Zeitschrift: Berner Rundschau: Halbmonatsschrift für Dichtung, Theater, Musik

und bildende Kunst in der Schweiz

Herausgeber: Franz Otto Schmid

**Band:** 1 (1906-1907)

Heft: 24

**Rubrik:** Literatur und Kunst des Auslandes

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF: 24.11.2025** 

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

# Literaturund Kunst des Pluslandes

Neue Denkmäler. In den letten Monaten ist kaum eine Woche vergangen, ohne daß einem Dichter ein Denkmal erzichtet wurde. Ich bedaure das vor allem deshalb, weil diese Denkmäler Männern gesetzt werden, die sie wahrlich nicht nötig haben und auch ohne sie unsterblich in ihren Werken leben.

Am 11. Juni wurde in Wellstädt bei Straßburg ein Obelisk mit Medaillon entshüllt für den dort 1601 geborenen Satiriker Iohann Michael Moscherosch. Er und Grimmelshausen, der Verfasser des "Simplizissimus", sind die ersten Reaslisten der modernen deutschen Literatur. Moscherosch schulte sich an Quevedo, dessen satirische "Träume" er übersetze, und schilderte dann in seinem um 1640 erschienenen Hauptwerk "Gedichte Philanders von Sittewald" mit beißender Satire das Leben seiner Zeit — während des dreißigsährigen Krieges. (Das Werk ist in Reclams Universalbibliothek ausgenommen.)

Am 8. Juni fiel in Neuruppin die Hülle von dem Denkmal Theodor Fontanes, das von Prof. Max Wiese geschaffen ist und das den Wanderer durch die Mark zeigt, wie er auf der Wanderschaft auf einer Bank Rast macht. Erich Schmidt hielt eine hinreißende Rede, Bürgermeister Reicke sprach einen selbstzgedichteten Prolog. Es ist weder nötig, Fontanes Bedeutung hervorzuheben, noch erlaubt es der Raum. Seine Romane "Irrungen Wirrungen" und "Essi Briest" bilden die Höhepunkte des deutschen Rosmans in der zweiten Hälfte des 19. Jahrzhunderts.

Inzwischen ist auch das Denkmal Heinrich von Kleists in seinem Gesburtsort Franksurt a/Oder gesichert, nachsem der deutsche Bühnenverein noch 1000 Mark geschenkt und so die geforderte

Summe von 8000 Mark zusammenges bracht hat.

Für ein Denkmal Heinrich Heines wird noch eifrig gesammelt. Auch kann man sich immer noch nicht über den Ort, an dem es aufgestellt werden soll, einigen.

Zum Schluß nochmals die Frage: haben all diese Großen wirklich die Denksmäler nötig? — K. G. Wndr.

Museumszustände. Gine gange Reihe von Vorkommnissen der allerletten Zeit haben wieder einmal die Aufmerksamkeit auf die Zustände in den öffentlichen Museen gelenkt. Die Sicherheit der Kunstwerke, die neben der allgemeinen Zugänglichkeit ein hauptvorzug der großen Staatssamm= lungen sein sollte, erscheint schwer gefährdet. Raum war die Verhandlung gegen den Professor Eisler beendigt, der in Udine aus der bischöflichen Bibliothek ein kost= bares Werk entwendet hatte, so wurde aus Paris gemeldet, daß im Louvre ein Meisterwerk des Poussin, "die Sintflut", von einem roben Taugenichts barbarisch verstimmelt worden war. Trop einer immer= hin möglichen Reparatur erscheint der Wert des Bildes auf immer verloren oder vermindert. Kurz nachher verloren zwei Berliner Museen durch Diebstahl Gegen= stände von großem Wert. Im Museum für Bölkerkunde vermißte man bei einer Revision ein kostbares Gewand, das auf Nimmerwiedersehen verschwunden ist. Aus der Nationalgalerie wurde ein auf Karton gemaltes Bild des Zaren gestohlen, das der Dieb wenige Tage nachher durch die Post als Drucksache an die Museumsverwaltung aurudichidte. Die Sache ift fo tomisch, daß man fast an einen gelungenen Streich denken möchte, durch den die Di= rektion auf die ungenügende Sicherheit aufmerksam gemacht werden sollte. Aber die Frage stedt tiefer. Tatsächlich ist der

beste Schutz unserer Gemälbesammlungen die Unverfäuflichkeit der notorisch wert= vollen Bilder, deren Besitz selbst zu den größten Gefahren für den Dieb führen würde. Gegen die Gelüste kleptomanischer Liebhaber, die einen unrechten Besitz ihr Leben lang geheim zu halten bereit sind, und gegen Bandalismen, wie sie in Paris im Louvre und in Deutschland oft genug an den öffentlich ausgestellten Werken, namentlich der Plastik, verübt worden sind. gewährt das gegenwärtige Snstem der überwachung nur geringen Schutz. Eine Verstärkung des Aufsichtspersonals wird daher überall notwendig sein, am meisten natürlich dort, wo kunstgewerbliche Werke und Gegenstände von hohem Materialwert, die sich im Handel leicht vertreiben lassen, den Verbrecher anreizen können. Die Aufstapelung der Kunstwerke in den Museen, wo sie nur zu oft um ihre eigentlich fünstlerische und dekorative Wirkung ge= bracht werden und mehr einer wissenschaft= lich historischen Betrachtung dienen, hat so schwere Nachteile im Gefolge, daß dies wenigstens durch eine unbedingte Sicher= heit gutgemacht werden muß. -

Die Ban Dyds aus Genua. Die italienische Presse hat vor wenigen Monaten großen Lärm geschlagen, weil gegen die Lex Pacca aus der Sammlung Catta= neo in Genua sieben Bilder Van Dycks ins Ausland gebracht worden waren. Zwei dieser Werke sind inzwischen wieder auf= getaucht und bereits für den europäischen Runstbesitz festgelegt. Das Berliner Kaiser= Friedrich=Museum hat ein Doppelporträt einer Dame und eines Herrn mit einem fleinen Negerknaben für den außerordent= lichen Preis von 1,500,000 Mark angekauft. Ein zweites von diesen Bildern hat die britische Nationalgalerie in London für 13,500 Pfund erworben; es ist ein Porträt des Giovanni Battista Cattaneo. Um dieses Gemälde hat sich eine Diskussion entsponnen, die es in den Vordergrund des öffentlichen Interesses in England ge= stellt hat. Man hat nämlich zwei andere Exemplare desselben Porträts in England gefunden, die untereinander nur geringe Abweichungen zeigen, und von denen das eine als Bildnis Spencers gilt und die Jahrzahl 1592 trägt. Wenn dieses Bild echt sein sollte, so mußte Ban Dnd in England eine Ropie danach gefertigt haben, die aber, nach einstimmigem Urteil der englischen Kunstverständigen, dem Original in jeder Beziehung weit überlegen ift. Das zweite Gemälde, das man in Ram= stad entdeckt hat, ist besser als das erste und trägt die Bezeichnung "Bat. Cattane", was die bisherige Deutung des unzweifel= haft echten Genueser Bildes bestätigt. Doch erscheint vorläufig die Frage nach dem Herkommen und der Bedeutung dieser Ge= mälde ungelöft und die öffentliche Meinung wird sich wohl noch einige Zeit damit beschäftigen müssen. —

Bum 60. Geburtstage Mag Lieber= manns. Am 29. Juli 1849 wurde Max Liebermann geboren, der berufen sein sollte, der deutschen Malerei neue Gebiete zu er= ichließen und neue Pfade zu zeigen. Wenn man des Meisters Schaffen auch in den letten Jahren verfolgt, dann kann man kaum glauben, daß er schon ins 60. Jahr tritt. Die Frische seiner Augen und die Araft seiner genialen Pinselführung schei= nen unverwüstlich zu sein. Liebermann gilt als der größte deutsche Impressionist: neben den französischen Vorgängern und neben Israels hat er sich seine Selbstän= digkeit bewahrt. Eine Würdigung seines Werkes an dieser Stelle ist nicht möglich; wir wollen nur hoffen und wünschen, daß ihm seine Jugendlichkeit noch jahrzehnte= lang erhalten bleibe. —

† Hector Malot. Im Alter von 77 Jahren ist am 18. Juli der französische Romanschriftsteller Hector Malot gestorben. Er war der Schilderer des bürgerlichen Milieus, das er mit feiner psychologischer Analyse und mit Vermeidung aller Kraßsheiten der naturalistischen Schule Zolas darzustellen wußte. —

Cavalleria Rusticana. Als Mascagni mit seiner Cavalleria Triumphe seierte, machte ihm Berga, der Bersasser einer Novelle, die das Borbild zum Libretto geworden war, den Prozeß und erhielt 150,000 Franken. Damit gab er aber seine Rechte nicht auf und ermächtigte den Maestro Monleone in Turin, ein ähnliches Libretto zu komponieren. Diese neue Cavalleria wurde letztes Jahr in Holland und vor wenigen Tagen zum erstenmal auch in Italien aufgeführt und vom Publikum sympathisch aufgenommen. Mascagni und sein Berleger gedenken nun einen Prozeß anzustrengen, der die interessante Rechtsfrage klären soll.

Das Baptisterium in Florenz. Bei den gegenwärtig an der Auppel des Baptisteriums vorgenommenen Renovationen fand der Architekt Castellucci Teile des alten Taufbrunnens, in dem Dante gestauft wurde und aus dem er später ein ertrinkendes Kind gerettet hat. Man hofft den ganzen Brunnen in ursprünglicher Form wieder erstellen zu können.

H. G. P.



## Schweiz.

Leo Sted: Eine Studentenwalz durch Südfrankreich und Spanien. Mit Federzeichnungen vom Verfasser. Verlag von A. Franke in Bern. Preis Fr. 2.80.

Auf der letzten Seite dieses Reisetagebuches steht der Sat: "Wehmut befällt mich. Nicht etwa über meine Abgeschabtheit (damit passe ich ja übrigens ausgezeichnet zu unserer Kultur) — nein, es ist die Wehmut, die uns immer befällt, wenn sich der Himmel uns einmal gnädig erwiesen hat: es war schön gewesen und kommt nicht wieder".

Auch mich hat eine leise Wehmut befallen, als ich dies Buch las, eine Sehn= sucht nach jenen ersten Semestern, ba ich Student war und da die Welt mit all ihrem Glanz vor mir lag, mit lustigem Kopfnicken die Erfüllung all meiner Wünsche bejahend. Solch eine freudige Lebensbejahung, solch eine bejahende Lebensfreude spricht aus diesem Buche. Ein Mensch muß es geschrieben haben, der mit beiden Füßen auf der Erde steht, der wohl weiß, daß viel Trauriges gleich riesenhaften Bergen sich auf unsern Lebens= wegen auftürmt, der aber mit feinem Stod, seinem "getreuen Rumpan" hinwegstürzt über all diese Gipfel und von der höchsten Söhe einen Triumphschrei aus= stökt. Aber er ist keiner jener harten Willensmenschen, die in der Freude der Tat, des Handelns die Schönheit der Natur übersehen. Im Gegenteil, ich beneide den jungen Bergsteiger um diese Fähigkeit, die Natur auf sich wirken zu lassen, sie zu genießen, sich an ihr zu freuen. Und daneben studiert er die alten Bauten der Stadt, durch die er kommt, und plaudert mit dem Landvolk, um seinen Charakter zu erkunden.

In dem Laboratorium in der zoologischen Station in Cette beginnt die Fahrt. Nun denke man nicht an Cooksche Reise= führer und an Handbücher von Bädecker. Ganz allein reist der junge Student hinein nach Südfrankreich. Ein Mitglied eines deutschen Alpenvereins wird sein Gefährte für einen Teil der Fahrt. Meist geht's auf Schusters Rappen, selten wird die Bahn oder ein Lohnfuhrwert benutt. Zu Fuß wandern sie über die Pprenäen hinein nach Spanien. Ins alte Zaragoza geht die Fahrt, weiter nach Madrid, wo allerdings bei der Schilderung des Stiergefechts die Kraft des Erzählers versagt. Sier spricht der fühle, fritisierende Beobachter, nicht ein Künstler, der dieses Aufpeitschen der Nerven so miterlebt, wie es sich in den Seelen der Spanier spiegelt. Von Madrid geht die "Studentenwalz" nach Aranjuez und Toledo, nach Lináres und Granada, nach der Alhambra, durch die Sierra Nevada nach Almeria. Hier wartete der junge Wanderer auf den Küstenfahrer.